Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1918

264 (10.6.1918) Abendblatt

Visual Library

Nr. 264 — Karlsruhe, Montag, den 10. Juni 1918 — 56. Jahrgang

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Mk. 4.25; (b. d. Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Mk. 4.70 ohne Bestellgeld; für Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten; übriges Ausland Mk. 12.—

Fernsprecher Nr. 535

Badischer Beobachter

Abendblatt

Anzeigenpreis: Die achtsp. Kolonelzeile 25 Pf., Reklamen Mk. 1.20, je mit 20% Teuerungszuschlag. Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. — Aufträge vermitteln alle Ann.-Expeditionen. — Schluß der Anzeigen-Annahme vorm. 1/8 Uhr bzw. nachm. 1/3 Uhr.

Postscheck: Karlsruhe 4844

Rotationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen", „Blätter für den Familientisch" und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft"

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl; für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Fehrenbach Reichstagspräsident!

Die Bad. Zentrumskorrespondenz schreibt zur Wahl des Abg. Fehrenbach:

Konstantin Fehrenbach! Der Name hat einen guten Klang, nicht nur bei den eigenen Parteifreunden des neuen Reichstagspräsidenten, sondern auch der politische Gegner wird ihm Achtung zollen wegen der Ruhe und Sachlichkeit, mit welcher er alle politischen Fragen zu behandeln pflegte. Mit ihm sitzt nach von Buols Zeiten (1895) wieder ein Badener auf dem Präsidentensitz des deutschen Reichstags. Keine leichte Bürde hat Fehrenbach mit der Uebernahme des neuen Amtes auf seine Schultern geladen. Er zählt nicht mehr zu den jüngsten des Parlaments. Geboren am 11. Januar 1852 zu Wellendingen bei Bonndorf, tritt er bald ins 67. Lebensjahr. Ein Alter, das auch bei der rüstigsten körperlichen Verfassung immerhin einige Vorsicht nötig macht. Fehrenbach aber hat sich in den Jahren seiner öffentlichen Tätigkeit wenig Schonung auferlegt.

Hat ihm schon seine ausgedehnte Anwalts-Praxis eine Menge von Arbeit gebracht, so weiß man, daß er während seiner Zugehörigkeit zur Zentrumsfraktion des badischen Landtags (1885/87 und 1901/12) auf alle wichtigen Fragen einen bestimmenden Einfluß ausgeübt hat. Die Arbeitslast wurde nicht geringer, als er in der Kammersession 1907/08 zum Präsidenten der badischen Kammer gewählt worden war, denn es lief ja neben all dieser Arbeit seit 1903 auch seine Tätigkeit im deutschen Reichstag, allwo er sich in der Fraktion wie im Gesamtreichstag gerade durch seine eifrige Anteilnahme an allen großen Fragen in verhältnismäßig kurzer Zeit einen führenden Platz sicherte, und darum auch von sich sagen durfte, daß auf sein Urteil auch in kritischen Momenten großes Gewicht gelegt wird.

Wie sich die Zeiten ändern! Vor mir liegen einige giftgeschwollene Presseäußerungen aus jenen Tagen, als Fehrenbach den Präsidentenstuhl der Zweiten badischen Kammer betrat. Heute nimmt der damals viel geschmähte Mann den Präsidentensitz im Reichstag ein. Die politischen Verhältnisse haben sich in Baden wie im Reiche gründlich geändert; die einstigen Widersacher sind verstummt oder grollen nur noch im Verborgenen. In Baden ist jetzt der Zentrumsabgeordnete Kopf auf dem Präsidentenstuhl der Volksvertretung und im Reichstag Fehrenbach. Diese Konstatierung ist kein Ausfluß eines gewissen parteipolitischen Hochmuts unsererseits, sondern lediglich ein Hinweis auf die politische Wandlungsfähigkeit der Dinge. Daneben freuen wir uns allerdings, daß in den schwersten Zeiten bitterster Not des Vaterlandes Männer unserer politischen Richtung ihre Kräfte der Allgemeinheit weihen und durch ihre Tätigkeit an verantwortlichen Stellen mithelfen dürfen, die Spuren einer gewissen Voreingenommenheit gegen unsere Partei zu bannen und zu mildern. Ganz ausgelöscht werden sie nicht werden, auch durch die opfervollste Arbeit unsererseits nicht, darüber geben wir uns keiner Täuschung hin, denn bei manchen Menschen sitzt eben ein gewisses Gefühl so tief und ist so fest eingewurzelt, daß es mit dem besten Willen nicht ausgerottet werden kann.

Fehrenbach auf dem Präsidentensessel des Reichstags verkörpert die Richtung im Reichsparlament, die mit Möglichkeiten rechnet, sich keinen Illusionen hingibt, der Gerechtigkeit der deutschen Sache, wie auch dem Heldenmut und dem Siegeswillen der deutschen Truppen vertraut und eine Lösung des gewaltigsten Konfliktes der Weltgeschichte anstrebt, die einen ehrenvollen Frieden, einen gesicherten Platz an der Sonne für das deutsche Volk will und daneben auch eine spätere ersprießliche Zusammenarbeit, mit den andern Kulturvölkern der Erde anstrebt. Mit andern Worten: eine klare, zielbewußte Politik nach außen und auch eine volkstümliche Politik im Innern soll Leit- und Richtschnur der Mehrheitsparteien bleiben, die dem Abgeordneten Fehrenbach ihr Vertrauen geschenkt haben. Möchte es dem neuen Präsidenten vergönnt sein, in nicht allzuferner Zeit den Augenblick im deutschen Reichsparlament mit seiner hinreißenden und glänzenden Beredtsamkeit zu feiern, den wir alle herbeisehnen: den Augenblick des endgültigen ehrenvollen Friedens!

Es würde zu weit führen, im Rahmen dieser Abhandlung Einzelheiten aus dem politischen Leben Fehrenbachs herauszugreifen; nur an den Eindruck seiner damaligen Rede zu den Vorkommnissen in Zabern, an sein Eingreifen anläßlich der sogenannten Verständigungsaktion, nicht zuletzt auch an die Rede sei erinnert, die er vor nicht langer Zeit inbezug auf die Gestaltung der Ostfragen und die Behandlung der Polenpolitik gehalten hat.

Der Lebensgang Fehrenbachs bietet keine besonders hervorstechende Merkmale. Er besuchte in seinem Heimatsort die Volksschule, um dann seinen Studien am Bertholdsgymnasium in Freiburg und an der Freiburger Hochschule obzuliegen. Seinen Anfangsplan, sich der Theologie zu widmen, gab er auf und wandte sich der Jurisprudenz zu. 1882 ließ er sich als Rechtsanwalt in Freiburg nieder.

Neben seiner politischen Tätigkeit wandte er sein Augenmerk auch den rein religiösen Angelegenheiten zu. Als die katholische Kirchensteuervertretung in Baden geschaffen wurde, wählte man ihn 1900 zum Präsidenten. Der Freiburger Münsterbauverein erkor nach dem Tode des Oberbürgermeisters Winterer Herrn Fehrenbach zu seinem Vorsitzenden. Einen besseren Mann hätte man für dieses Amt kaum finden können als ihn, dem die Sorge um die Erhaltung des Münsters „Unserer lieben Frau" seit seinen Jugendtagen immer am Herzen gelegen ist. Fehrenbachs Name hatte auch auf den Tagungen der deutschen Katholiken einen guten Klang. Es sei nur erinnert an die Würzburger Katholikenversammlung 1907, wo es seinem Präsidium gelang, über manche Schwierigkeiten hinwegzukommen und Wogen zu glätten, auf welche so mancher Gegner große Hoffnungen gesetzt hatte.

Auch in gesellschaftlicher Hinsicht ist Fehrenbach als ein angenehmer Mann in seiner Heimatstadt bekannt. Der Freiburger Männergesangverein verehrt in ihm seinen langjährigen Präsidenten. Wenn er in diesem Kreise spricht, hat er sozusagen das Ohr der Bürgerschaft.

Leider mischt sich für die Freiburger ein etwas bitterer Tropfen in die Freude über die Berufung Fehrenbachs. Wie wir hören, steht er im Begriff, sein Stadtratsmandat niederzulegen. Das würde für das städtische Gemeinwesen einen großen Verlust bedeuten, denn Fehrenbachs Wort hatte im Rate der Stadt Freiburg stets großes Gewicht und würde die Amtsniederlegung Wirklichkeit — man könnte sie ja begreifen angesichts der Last der vielen anderen Arbeiten, die auf Fehrenbach ruhen! — es würde das zweifellos bei der gesamten Freiburger Bürgerschaft mit tiefem Bedauern aufgenommen werden. Doch Erwägungen letzterer Art müssen im gegenwärtigen Moment aus naheliegenden Gründen zurücktreten, wo große Allgemeininteressen die Kraft dieses Mannes erfordern.

Mit unserem Glückwunsch an den neuen Präsidenten verbinden wir die Bitte zu Gott, er möge ihn bei guter Gesundheit lassen und seine Arbeiten segnen. Unseren Glückwunsch auch dem 6. badischen Reichstagswahlkreis Lahr-Wolfach, der in vorbildlicher Treue an seinem Abgeordneten hängt. Möge ihm derselbe zum Ruhme und zum Nutzen der Partei und des Vaterlandes noch lange erhalten bleiben.

Ks.

Zur Wahl des Abg. Fehrenbach zum Präsidenten schreibt der Berliner N.-Mitarbeiter der Frkf. Ztg.:

Ein Volksmann steht wieder an der wichtigsten Stelle in der deutschen Volksvertretung. Aus dem Volk stammend als Sohn eines Schwarzwaldlehrers, hat Fehrenbach während seiner ganzen politischen Betätigung mit dem Volk gefühlt und für das Volk gewirkt. Er sprach die Sprache, die im Volk verstanden wird, in großen Debatten des Reichstags hat er das bewiesen. Trotz aller Verbindlichkeit, trotz alles Persönlichen in seinem Tonfall klingt aus seinen Worten eine entschieden demokratische Gesinnung. Zu dieser bekannte er sich auch in seiner heutigen Antrittsrede, die keine Programmrede sein sollte, die es aber doch war. „Es ist etwas Schönes um ein freies selbstbewußtes Wort u. an diesem Platze soll nach unserem Willen eine gesicherte Stätte für ein freies Wort aufgebaut werden und bleiben. Die vielen Nöte und Beschwerden, die während des langen schrecklichen Krieges an das deutsche Volk herantreten, verlangen nach einer offenen Aussprache in diesem Hause. Die politischen Tagesfragen, die auch während des Krieges mit nicht verminderter Kraft auftreten, verlangen eine klare und bestimmte Stellungnahme, und die Entwicklung unseres Reiches in außen- und innerpolitischer Beziehung muß hier je nach den verschiedenen Anschauungen der verschiedenen Parteien klar und deutlich zum Ausdruck gelangen." Das sind Worte, die nur aus dem Munde eines demokratisch Fühlenden kommen können. Sie treffen das Richtige und sie haben auch dem Empfinden der großen Mehrheit des Reichstags Ausdruck verliehen.

Konstantin Fehrenbach, der in Kaempfs Geist die Geschäfte des Reichstags weiterzuführen verspricht, bringt viele gute Eigenschaften für seinen verantwortungsvollen und im Kriege gewachsenen Posten mit. Er verfügt über Würde und Pathos, er, der selbst in jungen Jahren, bevor er sich dem Rechtsanwaltsberuf widmete, die Tonsur trug, beherrscht das Wort wie ein berühmter Kanzelredner. Dazu hat ihn seine süddeutsche Heimat ausgestattet mit behäbigem, schwierige Situationen erleichterndem Humor, der seinem auf kargem märkischen Boden groß gewordenen Vorgänger fehlte. Fehrenbach hat auch Erfahrung in der Leitung großer Versammlungen. Im Präsidium der badischen Zweiten Kammer hat er gesessen und hat dem schwierigen Katholikentag in Würzburg mit Geschick und Erfolg präsidiert. Der warme, herzliche Ton, der seine erste Ansprache als Präsident durchzog, gewann ihm in dem auf nüchterne Arbeit eingestellten Reichstag über die Parteischranken hinweg die Herzen aller. Es sprach ein Mann, der ebenso wie sein Vorgänger nur durch die Arbeit und die persönliche Tüchtigkeit hochgetragen worden ist und der trotz großer öffentlicher Erfolge die ihm angeborene und anerzogene Schlichtheit der Gesinnung nicht verloren hat.

Große deutsche Offensiverfolge südwestlich von Noyon.
Heftige französische Gegenangriffe gescheitert.
8000 Gefangene.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 10. Juni. (W.B.T. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Arras und Albert südlich der Somme und an der Avre lebte der Artilleriekampf auf. Rege Erkundungstätigkeit hielt an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

In kräftigem Angriff brachen wir gestern in das Höhengelände südwestlich von Noyon ein.

Westlich der Matz nahmen wir die französischen Stellungen bei Mortemer und Orvillers und stießen über Cuvilly-Ricquebourg hinaus vor. Oestlich der Matz wurden die Höhen von Gury erobert. Trotz zähen Widerstandes erkämpfte Infanterie den Weg durch die Wälder von Ricquebourg und Lamotte und warf den Feind über Bourmont-Mareuil zurück. Südlich und südöstlich Lassigny drangen wir in den Wald von Thiescourt ein. Heftige Gegenangriffe der Franzosen wurden abgewiesen. Wir machten etwa 8000 Gefangene und erbeuteten Geschütze.

An der Front von der Oise bis Reims ist die Lage unverändert. Oertliche Kämpfe nördlich der Aisne, nordwestlich von Chateau-Thierry und bei Vrigny brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 37 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Kroll errang seinen 27. und 28., Leutnant Udet seinen 27., Leutnant Kirstein seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kriegslage im Westen.

Falsche englische Behauptungen.

Berlin, 7. Juni. (W.T.B.) Zahlreiche englische Zeitungen melden, daß die Deutschen im letzten Monat 1000 Flugzeuge verloren hätten. Daily News knüpft an diese Meldung in ihrem Leitaufsatz vom 21. Mai den Schluß, diese Verluste müßten bereits die Wirksamkeit der deutschen Luftstreitkräfte beeinträchtigen. Der Schluß der englischen Zeitung wäre richtig, wenn seine Voraussetzung richtig wäre. Nach dem deutschen Siege am Chemin des Dames dürfte aber auch unseren Feinden klar geworden sein, daß die Wirksamkeit der deutschen Fliegertruppe noch immer der unserer Gegner überlegen ist. Eine so völlige Ueberraschung des Gegners, wie sie der Obersten Heeresleitung am 27. 5. gelungen ist, kann nur vollbracht werden, wenn ihre Vorbereitungen durch die Ueberlegenheit der eigenen Luftstreitkräfte dem Gegner haben verborgen werden können und die Oberste Heeresleitung die Gewißheit gehabt hat, in den Wochen der Kampfpause über die Maßnahmen des Gegners hinreichend durch Luftaufklärung unterrichtet zu sein. Daß diese Leistung von den Deutschen vollbracht ist, versuchen unsere Gegner jetzt durch die Behauptung zu verheimlichen, sie seien nicht überrascht worden. Hiermit stellen sie dem General Foch kein rühmliches Zeugnis aus. Deutschland wenigstens schätzt die Fähigkeit des französischen Heerführers und auch die Kampfkraft der französischen Armee doch etwas höher ein, als daß es annähme, Foch habe den deutschen Ansturm vorausgesehen, ihm aber nicht wirkungsvollen Widerstand entgegensetzen können.

Die amerikanische Rekrutierung.

Washington, 8. Juni. (W.T.B.) Reuter. Der Provostmarschall Crowder ordnete eine Generalrevision des Rekrutierungs-Flottenentwurfs an, um zahlreiche Unregelmäßigkeiten in den Gebieten der verschiedenen Staaten abzustellen. Diese Neuordnung wird vermutlich noch über eine halbe Million Mann zusammenbringen.

*

Berlin, 8. Juni. (W.T.B.) Major Schniedewindt und Hauptmann Saldern erhielten den Orden Pour le Mérite.

Der Krieg zur See.

12 500 Tonnen versenkt.

Berlin, 9. Juni. (W.T.B. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, 12 500 B.-R.-T. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Unter anderem wurde ein mittelgroßer französischer Dampfer aus einem durch vier Zerstörer gesichterten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Lage im Osten.

Die Ergänzungsverhandlungen zum Brest-Litowsker Frieden.

Berlin, 9. Juni. (Frkf. Ztg.) Die Ergänzungsverhandlungen zum Brest-Litowsker Frieden, die von der Sowjet-Regierung angeregt und von der deutschen Regierung gebilligt wurden, werden demnächst in Berlin beginnen, nachdem sich auch die Sowjetregierung mit Berlin als Verhandlungsort einverstanden erklärt hat.

Delegierte aus Ziskaukasien.

Konstantinopel, 8. Juni. (W.T.B.) Agence Milli. Die bevollmächtigten Delegierten von Ziskaukasien, Abdul Medschid und Mehmed Kadi sind nach ihrer Heimat abgereist. Vorher waren sie vom Sultan empfangen worden. Kadi Bey äußerte gegenüber dem Sultan, daß die Abgeordneten glücklich gewesen seien, in Konstantinopel unter ihren Brüdern zu weilen. Das ihnen vom Kalifen, ihrem erhabenen Vater, bewiesene Wohlwollen habe ihre Herzen mit Freude erfüllt. Der Sultan sprach den Delegierten tiefbewegt seinen Dank aus.

Aus Kaukasien.

Tiflis, 1. Juni. (W.T.B.) Verspätet eingetroffen. Am 26. Mai hat sich hier das transkaukasische Parlament, das der Träger der Staatshoheit in der transkaukasischen Republik war, und die transkaukasische Regierung aufgelöst. Am gleichen Tage trat unter dem Vorsitz des Führers der Mehrheit Dschordania der georgische Landtag zusammen und rief die Unabhängigkeit Georgiens aus. Eine georgische Regierung wurde gewählt, in der Herr Namischoili den Vorsitz, der ehemalige transkaukasische Ministerpräsident Tschetuli das Ministerium des Aeußern und Georgadsi den Krieg übernahm.

Die Kuban-Schwarzmeer-Republik.

Kiew, 9. Juni. (W.T.B.) Der Vorsitzende des Sowjets der Kuban-Schwarzmeer-Republik drahtet nach Kiew an die russische Friedensdelegation, daß außer dem Vollzugsausschuß der Volkskommissare im Kuban-Gebiet keinerlei Regierung bestehe und daß der einzige berechtigte Vertreter der Kiewer Friedenskonferenz der Delegierte der allrussischen Sowjetrepublik sei, von der die Kuban-Schwarzmeer-Sowjetrepublik ein Bestandteil sei.

Das chinesisch-japanische Militärabkommen.

Tokio, 30. Mai. (W.T.B.) Die japanische Regierung hat eine Mitteilung über das chinesisch-japanische Militärabkommen veröffentlicht. Die Noten über dieses Abkommen wurden am 25. März ausgetauscht, als Japan die Versicherung gab, daß alle japanischen Truppen, die sich, um defensive Operationen gegen den Feind (gegen welchen Feind ?R.) ausführen zu können, auf chinesischem Gebiet befinden, vollständig zurückgezogen würden, sobald der Krieg beendet sei. Die heutige Note fügt hinzu, daß im Mai zwei Abkommen abgeschlossen worden seien, in denen die Art und die Bedingungen des Zusammenwirkens der Armeen beider Länder in der gemeinsamen Verteidigung gegen den Feind auf der Grundlage der ausgetauschten Noten festgesetzt worden seien. Die Mitteilung stellt nachdrücklich alle Gerüchte in Abrede, nach denen Japan beabsichtige, die Aufsicht über die Eisenbahnen, die Arsenale und die Finanzen Chinas zu übernehmen.

Deutscher Reichstag.

Das Reichsstempelgesetz im Hauptausschuß.

Berlin, 8. Juni. (W.T.B.) Der Hauptausschuß des Reichstages setzte die Beratung der Aenderung des Reichsstempelgesetzes bei Artikel 7, Vergütungen und Tantièmensteuer, fort. Die Vorlage erhöht den Steuersatz für Tantièmen der Aktiengesellschaften usw. von 8 auf 20 Prozent. Abg. Erzberger (Ztr.) stellte den Antrag, die Gewerkschaften in die Bestimmung einzubeziehen und die Vergütungen an den Grubenvorstand mit 20 Prozent zu besteuern. Ferner beantragte er, Gesamtvergütungen an den Aufsichtsrat usw. bis 5000 Mark, wofür die Vorlage die Abgabe auf die Hälfte ermäßigen will, abgabenfrei zu lassen und die Abgabe, wenn die Gesamtvergütungen 5000 Mk. übersteigen, nur insoweit zu erheben, als sie aus der Hälfte des 5000 Mk. übersteigenden Betrages gedeckt werden kann. In der Gesamtabstimmung wurde Artikel 7 mit großer Mehrheit mit dem Antrage Erzberger angenommen.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

BZK. Karlsruhe, 8. Juni 1918.

Präsident Prinz Max von Baden eröffnet die 20. Sitzung um 10 Uhr.

Berichterstatter Wirkl. Geh. Rat Seubert berichtet über die Petition des Verbandes der Aerzte Deutschlands und verschiedener anderer Verbände der freien Berufe um Berücksichtigung ihrer Wünsche bei der Neugestaltung der Steuergesetzgebung. Die Petenten wollen, daß Lebensversicherungen entsprechend den Ruhegehaltsrücklagen der Beamten bei der Besteuerung freibleiben. Eine gewisse Berechtigung kann dem Verlangen nicht abgesprochen werden, doch wurde im Ausschuß geltend gemacht, daß zu unterscheiden sei zwischen freien Berufen und Beamten, daß die Einkünfte der Beamten bekanntlich eng begrenzt und nicht vermehrungsfähig seien. Außerdem wäre eine Freilassung der Lebensversicherung bei der Steuer eine Ungerechtigkeit gegen jene, die für ihr Alter in anderer Weise Rücklagen machen. Jedenfalls sei Vorsicht geboten. Eine Kapitalversicherung sei ein übertrag- und vererbbares Vermögen. Der Ausschuß empfiehlt, den ersten Teil der Eingabe betr. die Steuerbefreiung der Versicherungsprämien der Gr. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, den Rest der Eingabe aber durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Der Antrag wird angenommen.

Bürgermeister Dr. Weiß berichtet über die Entschließung der Zweiten Kammer zum Antrag der Abgg. Kopf und Gen. betr. die Dienst- und Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten, die Regierung zu ersuchen, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen in sinngemäßer Anwendung des staatlichen Beamtengesetzes die dienstlichen Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten, insbesondere das Disziplinarrecht geordnet, Mindestgehaltssätze, die Vergütung für Wahrnehmung von Geschäften des Reichs- und Staates geregelt und in welches auch die Ruhegehaltsregelung hineingearbeitet wird. Der Ausschuß war der Meinung, daß den Wünschen der Beamten Rechnung getragen werden könnte, daß Gemeinde und Beamte damit zufrieden sein könnten.

Residenz Theater Karlsruhe Waldstrasse
Samstag einschl. Dienstag
Friedrich Zellnick und Hanni Weisse in Das Doppelt-Gesicht
Filmspiel in vier Akten
Melitta Petri, Leo Peukert, Herbert Paulmüller in dem Lustspiel Alles fürs Kind.
Deutsche Hilfe in Finnland
Mit dem deutschen Landungskorps nach Helsingfors.

Der Ausschuß ist der Meinung, daß man dem Antrag zustimmen könne, ohne dem Inhalt des künftigen Gesetzes vorzugreifen. Die Kommission beantragt den Beitritt zum Beschluß der Zweiten Kammer.

Der Antrag wird angenommen.

Altbürgermeister **Geldreich** berichtet über die Entschließung der Zweiten Kammer betr. Die Kreisverfassung und die Bezirksräte, sowie die Entschließung der Kreisversammlung Baden gegen eine etwaige Herabsetzung der Zahl der Kreise. Der Ausschuß beantragt, die Erste Kammer wolle beschließen: I. Die Großh. Regierung zu ersuchen, bei Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Aenderung des Verwaltungsgesetzes vom 5. Oktober 1868 hinsichtlich der Kreisorganisation folgende Richtlinien zu beachten: 1. Die Kreisversammlung soll in der Hauptsache bestehen, aus gewählten Abgeordneten der Gemeinden des Kreises; wahlberechtigt sind die Bürgerausschüsse, wo solche nicht bestehen, die Gemeinderäte. Die Wahlen sind, soweit möglich, auf der Grundlage des Verhältniswahlrechtes zu vollziehen. Dazu sollen noch die Mitglieder des Kreisausschusses, soweit sie nicht schon der Kreisversammlung angehören, ferner Großgrundbesitzer und Vertreter der Landwirtschaftskammer, sowie der Handels-, Handwerks- und Arbeitskammern in beschränkter Zahl treten. 2. Die vorhandenen elf Kreise sollen in ihrem jetzigen Bestande erhalten bleiben, unbeschadet der etwa erforderlichen Verschiebung der Kreisgrenzen. Zur Erfüllung größerer Aufgaben soll der Zusammenschluß mehrerer Kreise zu Verbänden ermöglicht werden. 3. Gegenstände der Beschlußfassung der Kreise sollen alle Einrichtungen und Anstalten sein, welche die Entwicklung, Pflege und Förderung von Interessen der Kreise betreffen. 4. Die Bezirksräte sollen von der Kreisversammlung gewählt werden, wobei durch von der Kreisversammlung zu erlassende statutarische Bestimmungen dafür zu sorgen ist, daß die Städte, sowie die verschiedenen Teile des Amtsbezirks eine angemessene Vertretung finden. II. Die Entschließung der Kreisversammlung des Kreises Baden hierdurch für erledigt zu erklären."

Oberbürgermeister **Hermann** bittet um möglichste Beibehaltung der bisherigen Kreise, den Ausbau ihrer Aufgaben und Stärkung ihrer Leistungsfähigkeit.

Frhr. v. Stotzingen: Ich habe Ihrer Entschließung zugestimmt, weil sie mir besser zu sein scheint, als die der Zweiten Kammer. Wichtig ist der Beizug von Interessenvertretern. Die Kreise sind besser von Interessen- als von Ideenvertretern geleitet. Ferner bin ich der Meinung, daß die Beibehaltung der bisherigen Kreise eine Verbesserung ist. Große Verwaltungskörper können weniger leisten. Daß die Kreise so vorzügliches leisten, liegt daran, daß sie meist so ausgezeichnete Vorsitzende haben; daneben spielen die Mitglieder aber doch eine recht bescheidene Rolle. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung wird nach dem Krieg nicht aufzuschieben sein. Solange ihre Grundlinien nicht festliegen, kann auch die Neugestaltung der Kreise nicht gelöst werden. Als eine wichtige Verbesserung würde er begrüßen, einen starken Ausbau der Selbstverwaltung unter Ausschaltung des Bürokratismus. Seine Kritik richte sich gegen das System, nicht gegen die Person. Er anerkenne, daß die Beamten im Kriege großes geleistet haben. Die gesetzlichen Interessenvertreter scheinen ihm die besten Kräfte für die Kreise zur Wahrnehmung von Geschäften, die bisher dem Staat oblagen. Es herrscht heute ein starker Trieb im Volk, sich selbst zu betätigen. Wenn er sich auf dem Gebiete der Politik betätigt, halte er das für gefährlich; man sollte daher die Selbstverwaltung mehr ausbauen. Er würde darin einen Schutzwall gegen den Sozialismus und den Staatssozialismus erblicken.

Bürgermeister **Dr. Weiß:** Auch ihm sei es wie Frhr. v. Stotzingen gegangen, daß er von seiner früheren Meinung zur Auffassung gekommen sei, daß man die Kreise in ihrem Bestande lassen sollte. Er warne davor, obligatorische Bezirksverbände zu schaffen.

Staatsminister **Frhr. v. Bodman:** Der Kommissionsbericht enthält wertvolles Material. Sie sind von der Zweiten Kammer abgewichen, indem Sie neben den gewählten Vertretern auch Interessenvertreter zuziehen wollen. Ich habe in der Zweiten Kammer anerkannt, daß die Mitglieder in der Hauptsache gewählte Vertreter der Gemeinde sein sollen; ich erklärte aber, ich würde die Entfernung der Großgrundbesitzer bedauern, wenn man aber dazukomme, die Interessenvertreter auszuschalten, dann müßte das Tor für alle Interessenvertreter geschlossen sein. Vermieden müßte werden die direkte Wahl unter politischen Gesichtspunkten. Die Beschlüsse beider Kammern stimmen darin überein, daß nicht vier Kreise gebildet werden sollen. Ich verschließe mich den Gründen für Beibehaltung der elf Kreise nicht und anerkenne, daß sie gutes geleistet haben. Der Minister begründet nochmal seinen ursprünglichen Vorschlag, nur vier Kreise zu bilden. Jedem Kreis soll ein Mann vorstehen, der mit dem Kreis ständig vollbeschäftigt ist. In jeden Kreis sollen eine oder mehrere größere Städte kommen, um den Kreis leistungsfähig zu machen.

Berichterstatter Altbürgermeister **Geldreich** wünscht gegenüber dem Staatsminister von der Bestellung von Berufsverwaltern als Kreisvorsitzenden und der Bildung von Kreisverbänden abzusehen.

Staatsminister **Frhr. v. Bodman:** Nicht nur ein Strahl, sondern die volle Sonne des Lobes gebühre den bisherigen Kreisvorsitzenden. Es werde aber schwer, für die großen Kreise ehrenamtliche Vorsitzende zu gewinnen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Geh. Hofrat Dr. **Oncken** berichtet über die Petition der badischen Gesellschaft für soziale Hygiene um Maßnahmen zur Hebung der Volkskraft. Die Petition zerfällt in 5 Punkte: 1. Schaffung eines sozialhygienischen Instituts und 2. sozialhygienischer Kollegien und Kurse an den Hochschulen; 3. finanzielle Unterstützung der Familienversicherung; 4. Ausdehnung schulärztlicher Untersuchungen auf Handels-, Gewerbe- und höhere Schulen und 5. Schaffung einer Landtagskommission für sozialhygienische Fragen. Der Ausschuß schlägt vor, über die Petition, soweit sie die Schaffung eines sozialhygienischen Instituts betrifft, zur Tagesordnung überzugehen, soweit sie jedoch eine Förderung und Organisation des sozialhygienischen Unterrichts betrifft, der Großh. Regierung empfehlend zu überweisen. Bezüglich des 3. Punktes, finanzielle Förderung der Familienversicherung, beantragt der Ausschuß, diesen Teil der Petition der Großh. Regierung mit der Maßgabe empfehlend zu überweisen, von einer finanziellen Unterstützung abzusehen, aber mit der Unterstützung der Familienversicherung fortzufahren und auf die Förderung durch das Reich hinzuwirken. Bezüglich der schulärztlichen Untersuchungen beantragt der Ausschuß, die Petition hinsichtlich der Fortbildungsschule für erledigt zu erklären, 2. hinsichtlich der Handels-, Gewerbe- und höheren Schulen der Regierung empfehlend zu überweisen. Zu Ziffer 5 betr. Schaffung einer besonderen Landtagskommission für soziale Hygiene beantragt der Ausschuß Uebergang zur Tagesordnung.

Bürgermeister Dr. **Weiß** hält eine einmalige finanzielle Unterstützung für vertretbar.

Geh. Hofrat **Fabricius:** Die schulärztliche Untersuchung findet nur in der allgemeinen Fortbildungsschule statt; für die anderen Fortbildungsschulen wären sie zu fordern.

Geh. Rat **v. Oechelhäuser** äußert sich über sozialhygienische Vorlesungen an der Technischen Hochschule.

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Geh. Rat **Dr. Glockner** berichtet über die im Nachtrag zum Voranschlag enthaltene Anforderung von 13 500 Mk. für einen weiteren Vortragenden Rat als stellvertretenden Bundesbevollmächtigten in Berlin.

Geh. Kommerzienrat **Engelhard:** Je weniger der Mann den Instanzenweg einhält und je enger er mit den bad. Wirtschaftsverbänden Fühlung hält, desto mehr wird er erreichen. Die Handelskammern werden im allgemeinen zu spät unterrichtet, um entsprechende Maßnahmen treffen zu können.

Staatsminister **Frhr. v. Bodman:** Auch er halte die Anforderung für wichtig für die badischen Interessen. Er danke für das von Engelhard ausgesprochene Vertrauen für die in Aussicht genommene Persönlichkeit. Er werde dem Mann keine Schranken ziehen für seinen Verkehr mit Handel und Industrie. Vorschläge, wie das Verhältnis noch enger gestaltet werden kann, nehme er gerne entgegen.

Die Anforderung wird genehmigt.

Geh. Rat **Glockner:** Fürst von der Leyen wünscht in die Kommission für die Verfassungsfragen einzutreten, Prälat Schmitthenner soll in die Kommission zur Beratung des Stiftungsgesetzes eintreten. Das Haus ist damit einverstanden.

Nächste Sitzung am Freitag in acht Tagen. Schluß 2 Uhr.

Ausland.

Angriffe auf den Papst wegen seiner Fürsprache wegen der Fliegerangriffe.

(K.) **London.** Bekanntlich hat auf Bitten des Kardinals von Köln der Vatikan sich bei der englischen Regierung dafür erfolgreich verwendet, am Fronleichnamstage Köln nicht mit Bomben bewerfen zu lassen und diesen kirchlichen Hauptfesttag nicht zu stören. Die englische Regierung ist der Einladung gefolgt, ja noch weiter gegangen, indem sie verfügt hat, daß an dem betreffenden Tage überhaupt keine hinter der Front liegenden Städte mit Bomben beworfen werden sollten, damit war z. B. auch die prächtige Prozession Triers gesichert. Wenig gefallen hat in hiesigen Kreisen nun die Art und Weise, wie antiklerikale französische Blätter den Fall behandeln, als habe der Papst hier einseitig zu Gunsten der Zentralmächte Fürsprache eingelegt und England diese „einseitige" Unterstützung begünstigt!

Blätter wie der Pays in Paris machen dem Papste den Vorwurf, er hätte keine Einsprache für Köln zwecks Abwehr der Fliegerüberfälle zu machen gebraucht, denn er habe Paris auch nicht vor der Karfreitagsbeschießung geschützt. Die Croix bezeichnet diesen groben Vorwurf mit Recht als eine Gemeinheit gegen den Papst und sagt:

„Fürs erste hat der Papst überhaupt gegen jede Bewerfung von Städten hinter der Front jederzeit Einsprache erhoben, so feierlich im Konsistorium. Dieser Einspruch bleibt in Kraft sowohl für einen Karfreitag wie Fronleichnamstag. Des weitern hat der Papst sich für Köln ins Mittel gelegt, weil er darum gebeten worden ist. Paris aber hat den Papst nicht gebeten, sich für dasselbe zu verwenden. Der Vorwurf ist gemein, denn das offizielle Frankreich ignoriert ja den Papst. Was kann der Papst unter solchen absurden Verhältnissen unternehmen?

Und endlich soll man nicht vom Strick im Hause eines Erhängten reden, hat ja die Entente selbst wirksame Bombardements an früheren Karfreitagen ausgeführt! Der ganze Anwurf an den Papst fällt also der Lächerlichkeit anheim.

Uebrigens gehört der Pays zu jenen Blättern in Frankreich, bei denen ihr Haß gegen das Katholische alles überragt. „Eher gehe Frankreich zugrunde, als der Antiklerikalismus, scheint das Losungswort dieser Unseligen zu sein."

So das Pariser Blatt.

Chronik.

Aus Baden.

:.: **Heidelberg,** 9. Juni. Wie wir seinerzeit gemeldet haben, kam es am 18. November auf der Nebenbahnstation Handschuhsheim zu einem Zusammenstoß zweier Züge. Mehrere Personen wurden verletzt. Ein Gymnasiast starb später an seinen Verletzungen. Auch der Materialschaden war bemerkenswert. Das Schöffengericht hatte den als für den Unfall Verantwortlichen den Lokomotivführer Ludwig Lautenschläger aus Reichelsheim zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte Lautenschläger Berufung zur Strafkammer ergriffen. Sie war jedoch erfolglos. — Wie das Heidelberger Tagblatt erzählt, begab sich hier eine Mannheimer Dame mit einem schwerbeladenen Handkoffer zum Bahnhofe der Nebenbahn. Unterwegs gesellte sich ein Mann zu ihr, der ihr auch den mit Kirschen gefüllten Korb hütete, als sie sich die Fahrkarte löste. Als die Dame dann wieder zurückkam, wurde ihr von dem unbekannten Manne eröffnet, daß die Kirschen beschlagnahmt seien. Der unbekannte Mann war nämlich ein Kriminalschutzmann.

:.: **Offenburg,** 9. Juni. Das im Badischen Eisenbahnerverband vereinigte Fahrpersonal (Schaffner und Bremser) hielt hier vor kurzem seine Landesversammlung ab. Als Landesvertreter wurde gewählt Schaffner Anton Körner-Heidelberg, als sein Stellvertreter Bremser Wilhelm Steinebronn-Karlsruhe. Die Verhandlungen nahmen einen guten Verlauf.

Freiburg, 4. Juni. Mit dem jüngst † berühmten Forscher Professor Dr. Alexander Mitscherlich, ist ein Gelehrter von eisernem Fleiß und unbeugsamer Energie dahingegangen, dem das deutsche Volk sehr viel zu danken hat. Er hatte in Berlin und Göttingen Chemie und Naturwissenschaft studiert und wurde 1868 Professor an der neugegründeten Forstakademie in Hann.-Münden. Unermüdlich sann sein Forschergeist darüber nach, wie anstelle der zur Papiererzeugung notwendigen Hadern ein geeigneter Ersatzstoff zu finden sei, bis ihm dies durch die Erfindung des auf chemischem Wege gewonnenen Sulfit-Zellstoffs gelang. Leider hat er Jahre lang um den Erfolg seiner Forschung kämpfen müssen. Nahezu vier Jahrzehnte lebte er hier in Freiburg in seiner Villa am Sternwaldeck.

St. Georgen i. Schw., 9. Juni. Seit geraumer Zeit hält die Lehrerschaft der Volksschule unter Leitung des Herrn Rektor Hummel so ziemlich alle 14 Tage jeweils abends im Schulhaus für die erwachsenen Angehörigen der Schulkinder fesselnde Lichtbildervorträge mit Hilfe des seitens einzelner Herren Fabrikanten der Schule geschenkten Lichtbilderapparates mit Zubehör. Die einzelnen Lehrer teilen sich in die Vorträge. Dieselben sind jeweils gut besucht. Dies ist Volksbildung im schönsten Sinne und zugleich geeignet, die Verbindung zwischen Elternhaus und Schule, wie es sein soll, warm und lebendig zu erhalten, wofür den Veranstaltern Dank gebührt. — Um die erledigte Hauptlehrerstelle an der Volksschule haben sich 44 Bewerber beworben, darunter 11 Lehrerinnen. Der Unterschied im Dienstalter schwankt zwischen 28 und 4 Jahren.

:: **Die Preise für Heu aus der Ernte 1918.**

Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß die in § 2 der Verordnung des Kriegsernährungsamtes für Vermittlung und sonstige Unkosten den Lieferungsverbänden gewährte Vergütung von 12 Mk. für die Tonne auch den Kommunalverbänden für die Lieferung der ihnen von der Heuversorgungsstelle aufgegebenen Heumengen und ferner soweit zusteht, als sie die Versorgung ihres Bezirks mit Heu unter Ausschluß des Handels selbst übernehmen. Bedient sich der Lieferungsverband oder Kommunalverband eines Händlers oder Kommissionärs, so stehen diesem in allen Fällen von der Vergütung höchstens 9 Mk. zu für die Tonne. Beim Umsatz durch den Handel dürfen den Preisen insgesamt höchstens 9 Mk. für die Tonne zugeschlagen werden; dieser Zuschlag umfaßt Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen, nicht aber die Auslagen für die Fracht von dem Abnahmeorte an.

:: **Badener in der Ukraine.**

In der Zeitschrift Osteuropäische Zukunft bespricht Dr. Eugen Meller die deutschen Kolonien in der Ukraine. Unter diesen sind eine große Anzahl, die von Badenern ins Leben gerufen sind, denn sie tragen die Namen von in unserem Heimatlande bestehenden Städten. So gibt es dort ein Karlsruhe, ein Mannheim, ein Heidelberg, ein Rohrbach, ein Rastatt, ein Dulach u. a.

Aus anderen deutschen Staaten.

Koblenz, 6. Juni. Heute 8.24 Uhr vormittags griffen etwa 10 feindliche Flieger die Stadt Koblenz an. Es wurden 16 Bomben abgeworfen, die nur geringen Sachschaden verursachten. Außer zwei leichtverwundeten Militärpersonen sind Verwundete oder Tote nicht zu beklagen. Infolge des wirksamen Inkrafttretens der Flugabwehr fielen keine Bomben in das Innere der Stadt. Das Verhalten der Bevölkerung war sachgemäß. Um 8.50 Uhr war die Gefahr vorbei.

Sämtliche sechs Söhne gefallen.

Die Familie eines Hausbesitzers in Tanne hatte sechs Söhne im Felde stehen. Innerhalb eines Jahres erlitten vier den Tod auf dem Schlachtfelde. In der Schlacht an der Somme fiel der fünfte Sohn. Die Mutter bereitete man schonend auf die eingegangene Trauernachricht vor. Als ihr aber die schreckliche Wahrheit klar wurde, fiel sie mit einem Schmerzensschrei tot nieder. Nun reichte der Vater an maßgebender Stelle ein Gesuch ein, den letzten und jüngsten Sohn ihm zu lassen. Das Bittgesuch aber kreuzte sich mit der Nachricht, daß auch der letzte Sohn an der Lys gefallen sei.

Lokales.

Karlsruhe, 10. Juni 1918.

♧ **Der Kath. Jugendverein für Mädchen der Südstadt** beging am gestrigen Sonntag die Feier der Aufnahme neuer Mitglieder und hatte die Freude, 82 der Schule entlassene junge Mädchen in seine Reihen aufzunehmen. Herr Kaplan Dumm von St. Bernhard hielt eine kernige Ansprache. Die Frage dürfe nicht heißen, was bietet mir der Verein, sondern was bieten wir Mitglieder dem Verein? Antwort: Selbständige Persönlichkeiten; Freude und Mitarbeit an den sozialen Aufgaben des Vereins. Zur Feier des Tages wurde ein Theaterstück gegeben, und zwar diesmal etwas ganz besonderes: die Aufführung des prächtigen Singspiels „Puppenliesel" in zwei Akten, für die Mädchenbühne bearbeitet von unserem Schwarzwalddichter Paul Körber und unserem bestbekannten Liederkomponisten Hugo Zuschneid in Offenburg. Das Stück ist so recht geschaffen für die jungen Mädchen in der Zeit, wo es gilt, das Spiel mit dem Ernste des Lebens zu vertauschen. Bei allem Humor, der in dem Singspiel zum Ausdruck kommt, gewinnt doch ein edler Lebensernst die Oberhand. Die Puppenliesel, die Tochter eines reichen Vaters, der ihr alle Wünsche erfüllt, hat nur Sinn für ihre Puppen und wünscht sich nur noch ein Püppchen, das singen, springen und tanzen kann. Hier setzen ihre Freundinnen ein, um sie von ihrem Puppenwahn zu heilen. Die „Puppenfee" schickt ihr das elternlose Elschen als lebendiges Püppchen. Liesel ist außer sich vor Freude über die Erfüllung ihres Wunsches, umso größer ist ihre Enttäuschung, als die Puppenherrlichkeit zu Ende, und dann kommt der Abschied von den Puppen, und Liesel nimmt Elschen, dessen Mutter gestorben und dessen Vater im Kriege gefallen, in ihre Pflege und Obhut. Ein allerliebster Puppenreigen und die prächtigen Musikeinlagen Zuschneids lassen das an sich recht sinnreiche Spiel im schönsten Gewande der Poesie erscheinen. Für unsere Mädchenbühne ist damit jedenfalls ein außerordentlich glücklicher Wurf getan, für den man Herrn Zuschneid — die Idee des Singspiels stammt von ihm — und Herrn Körber sehr viel Dank wissen wird. Die Wiedergabe, um die sich Frl. Kranz, Frl. Winterer und Frau Guggenbühler sehr verdient machten, war eine recht gute, der Eindruck auf die Zuschauer ein tiefer, auch bei der gestern abend erfolgten Wiederholung, bei der der Katholische Arbeiterinnenverein, der dem Jugendverein treu zur Seite steht, noch das Schauspiel „Der Schleier der Königin" von Alinda Jakoby, ein herrliches Stück aus dem Leben der Erfinderin der Klöppelspitze, mit recht gutem Erfolg hinzufügte. Bei der heute abend 8 Uhr stattfindenden Wiederholung werden auch der Dichter und der Komponist der „Puppenliesel" anwesend sein. Am Mittwoch abend findet eine weitere Wiederholung statt.

:: **Unfall.** Beim Heruntertragen von Breitern glitt ein 15 Jahre alter Hausdiener am 7. l. M. in einem Geschäftshause der Kaiserstraße auf der Treppe aus, kam zu Fall, erlitt einen rechten Unterschenkelbruch und mußte mit dem Krankenauto ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

•:• **Falscher Alarm.** Am Samstag abend verursachte ein Fuhrmann auf einem Kohlenlagerplatz an der Lohnstraße durch Verbrennen alter Körbe starke Flammen- und Rauchentwickelung, wodurch ein in der Nähe befindlicher Angestellter veranlaßt wurde, Großfeuer zu melden. Die erschienene Feuerwehr konnte alsbald wieder abrücken.

:: **Zur Anzeige** gelangten 4 Fabrikarbeiterinnen wegen unbefugten Betretens des Exerzierplatzes, sowie eine größere Anzahl von Personen wegen unerlaubter Benützung von Fahrradbereifungen.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 9. Juni. (W.T.B.) Generalstabsbericht vom 8. Juni. Mazedonische Front: Südlich vom Ochridasee haben wir durch Feuer mehrere feindliche Erkundungsabteilungen zerstreut. Im Cernabogen zeitweilig lebhaftes feindliches Artilleriefeuer. Oestlich von der Cerna drangen unsere Infanterieabteilungen in die feindlichen Stellungen ein und kehrten mit serbischen Gefangenen zurück. Südlich von Gradeschnitza und bei Tarnova kurzes feindliches Trommelfeuer, dem unsere Artillerie mit Erfolg antwortete. Südlich von Huma lebhafte Feuertätigkeit auf beiden Seiten.

Ein Hilferuf des Burenverräters Botha.

Escourt (Natal, Südafrika), 10. Juni. (W.T.B.) In einer Rede sagt hier heute General Botha, Südafrika wäre seiner freiheitlichen Verfassung nicht wert, wenn es dem Rufe nach Hilfe für die Sache der Alliierten nicht Folge leiste. Heute, führte er aus, kämpfen die Alliierten gegen eine Uebermacht, aber sie glauben an Gott, der niemals zugeben wird, daß die gerechte Sache unterliegt. Selbst wenn Paris fallen sollte, werden wir nicht aufhören, weil wir unsere Treue und unsere Freiheit nicht preisgeben. (Beifall.) General Botha erhob sodann die dringende Forderung, daß jeder verfügbare Mann sich sofort einreihen lasse und betonte das günstige Ergebnis der letzten Anstrengungen zur Hebung des Mannschaftsersatzes.

Bern, 10. Juni. (W.T.B.) Neue Backvorschriften in Italien ordnen die Verwendung von 80prozentigem japanischen Weizenmehl und 20prozentigem Reismehl an. Die Einmischung von Maismehl wird untersagt.

Wien, 8. Juni. (W.T.B.) Heute vormittag ist die vom Niederösterreichischen Gewerbeverein veranstaltete Ersatzmittel-Ausstellung durch den Erzherzog Franz Salvator in Vertretung des Kaisers eröffnet worden.

Folgenschwere Explosion.

Rom, 10. Juni. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Vorgestern hat in der Pulverfabrik Castellozzo bei Bollate in der Provinz Mailand eine Explosion stattgefunden, bei der 35 Menschen getötet und 100 verletzt worden sind. Dagegen ist der angerichtete Sachschaden nur gering.

*

Ein Stern entdeckt.

Berlin, 9. Juni In der vergangenen Nacht ist auf der Kgl. Sternwarte in Berlin von Professor Courvoisier im Sternbild der Schlange ein Stern erster Größe entdeckt worden. Das Spektrum enthält helle und dunkle Linien. Der Stern ist in den späten Abendstunden am Südwesthimmel sichtbar. Er steht in 281 Grad Aufsteigung und 0 Grad Abweichung, im südlichen Teil Sternbildes Adler.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 8. Juni: Fridolin Beck von hier, Stadtgeometer hier, mit Valeska Philipp von hier; Robert Schwab von Dumbach, Straßenbahnschaffner hier, mit Anna Weismann von hier; Paul Wentz von Lüchow, Kaufmann in Tondern, mit Hulda Eltze von Oldenburg; Emil Vollerer aus Wiesloch, Privatmann in Wiesloch, mit Frida Schork von hier; Jakob Jester von Stein, Eisendreher hier, mit Emilie Vetter von Odenheim; Adolf Stoffel von Hartheim, Hilfsbahnsteigschaffner hier, mit Anna Wunsch von Forbach; Friedrich Arnold von Meißenheim, Bäcker in Ettlingen, mit Rosa Trust von hier; Artur Bleicher von hier, Innen-Architekt hier, mit Olga Breithaupt von hier; Hermann Joß von Sternenfels, Aufseher in Flehingen, mit Frida Barth von Flehingen; Eberhard Kühn von Meiderich, Postassistent in Düsseldorf, mit Olga Gutjahr von hier.

Todesfälle. 7. Juni: Anna Schütz, alt 29 Jahre, ledig, Verkäuferin; Elsbeth Beutel, alt 39 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Beutel, Kaufmann; Karoline Sutter, alt 27 Jahre, Ehefrau von Otto Sutter, Bäcker; Veronika Zoller, alt 22 Jahre, ledig, Fabrikarbeiterin.

Luftwärme in Karlsruhe

(nach den Beobachtungen der meteorologischen Station).

9. Juni, mittags 3.26 Uhr 23,1 Grad, nachts 10.26 Uhr 16,8 Grad, 10. Juni, morgens 8.26 Uhr 14,3 Grad.

Höchste Temperatur am 9. Juni 24,2 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 14,3 Grad.

Niederschlagsmenge, gemessen am 10. Juni 8.26 Uhr früh 0,3 Millimeter.

Kirchliche Nachrichten.

)•(**Bruchsal.** Die Kriegswallfahrt der katholischen Jugendvereine des Bezirks „Bruhrain" am 9. Juni verlief zu allgemeiner Zufriedenheit. Gegen 200 Jünglinge mit ihren Präsides füllten die Kapelle des hl. Michael und lauschten den kernigen Worten des Predigers Lazarettgeistlichen Neumaier aus Bruchsal vom „tapferen und treuen" Kampf des Jünglings. Eine Segens-Herz-Jesu-Andacht, die der Bezirkspräses Stadtpfarrer Stoeckle abhielt, in der wir besonders der lieben Krieger und Freunde gedachten, bildete die Ueberleitung zu froher Erholung bei Spiel und Scherz im Freien.

† Divisionspfarrer Eisele.

Aus dem Feld kommt die Nachricht, daß Herr Divisionspfarrer Fridolin Eisele, der sich seit 1914 im Felde befindet, den Soldatentod gestorben ist. Anläßlich der letzten Kämpfe streckte ihn ein Volltreffer nieder und machte seinem Leben ein Ende.

Der auf dem Felde der Ehre Gefallene ist am 6. Mai 1870 zu Trochtelfingen in Hohenzollern geboren, besuchte das Gymnasium in Sigmaringen, studierte darauf in Eichstätt und Freiburg i. Br. Theologie und wurde im Juli 1895 zum Priester geweiht. Zuletzt war er Pfarrer in Inneringen. Gleich zu Anfang des Kriegs meldete sich der gesunde und kräftige Pfarrer ins Feld. Dort gehörte er bei den Soldaten ob seines echt schwäbisch gemütlichen Wesens, seiner Gewissenhaftigkeit und Opferwilligkeit zu den beliebtesten Geistlichen der Front. Das eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse schmückte seine Brust sowie das Hohenzollernsche Ehrenkreuz 3. Klasse mit Schwertern. R. i. p.

Eine neue Franziskanerkloster in Schlesien.

(K.) Wie die Germania meldet, hat das Ministerium eine Niederlassung der Franziskaner zu Leobschütz genehmigt.

Strümpfe

aller Art, auch abgeschnittene, werden billig befußt aus mitzubringendem Material. Auswärts Postversand. Strumpfnäherei Karlsruhe, Waldhornstraße 21 (Posthaus), linker Seitenbau, 1 Treppe. 2084

Gefunden ein Geldbeutel mit Inhalt. Abzuholen Klauprechtstr. 22, (Laden.)

Drogerie Lang Kaiserstr. 84. 1156